

Rabener Anzeiger

Ercheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter
wöchentliches Beilagen sowie eines illustrierten
Hauptblattes 1,50 Mk.

Beitung für Charand, Seifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für ausdrückliche Inserenten 15 Pf.,
Beilagen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Klein- und Großhölza, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Gohmannsdorf, Lübau, Borlas, Spechtitz etc.
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 9. Fernsprecher: Amt Deuben 114. Sonnabend, den 19. Januar 1907. Fernsprecher: Amt Deuben 114. 20. Jahrgang.

Montag, den 21. Jan. 1907,
abend 7 Uhr

Sitzung des Stadgemeinderates. Die Tages-
ordnung wird im Faur des Rathhauses ausgehängt
Rabenu, am 18. Januar 1907.

Der Bürgermeister.
Wittig.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Ostern 1907 schul-
pflichtig werdenden Kinder soll für die Knaben
Mittwoch, den 30. u. Donnerstag
den 31. Januar mit vormittags von
9—12 Uhr für die Mädchen Freitag, den
1. und Sonnabend den 2. Februar
vormittags von 9—12 Uhr im Direktorial-
zimmer der Schule (Eingang durchs Lehrer-
zimmer) erfolgen. Die Kinder sind persönlich
vorzustellen. Schulpflichtig sind die Kinder,
die bis Ostern 1907 das 6. Lebensjahr erfüllt
haben; auch dürfen auf Wunsch der Eltern
oder Erzieher, solche Kinder aufgenommen werden,
welche bis zum 30. Juni d. J. das 6. Lebens-
jahr vollenden.

Beizubringen ist für alle: der Zutrittschein,
für auswärtig geborene Kinder: ein Landes-
amtliches Geburtszeugnis mit Taufbescheinigung
oder ein pfarramtliches Taufzeugnis.

Es empfiehlt sich, bei der Anmeldung über
folgende Punkte Aufschluss geben zu können:

1. Lernte das Kind züchtig oder spät gehen
oder sprechen?
2. Sind Sprachstörungen vorhanden?
3. Welche Krankheiten hat das Kind überstanden?
4. Sind Spuren der Krankheiten zurückgeblieben?
5. Wie schläft das Kind?
6. Ist es blutarm oder blutlechtig, nervös
oder nervenleidend, lungen- oder herzkranft,
kurz- oder weinlich, schwerhörig oder nasen-
krank, blasen- oder darmleidend?
7. Ist eine Verbiegung der Wirbelsäule zu
bemerk?
8. Leiden oder litten Vater oder Mutter (oder
Großeltern) an Lungen-, Weibes- od. Nerven-
krankheit, an Kurzsichtigkeit oder an einem
sonstigen auf die Kinder nachteilig wirken
den Uebel?

Sämtlich der Personalien sind Name, Stand
und Wohnung der Eltern, bzw. der Mutter
oder der Pfleger recht genau anzugeben, also
sämtliche Vornamen, Rufnamen, die genaue
Bezeichnung des Standes oder Erwerbszweiges,
die Wohnung genau nach Straße u. Hausnummer.
Rabenu, den 10. Januar 1907.

Die Schuldirektion.

Reinicke.

Aus Nab und Fern.

Rabenu, den 18. Januar.

Am 15. Januar hielt der Rabat-
Sparverein in Rabenu u. Umgegend seine
diesjährige, leider schwach besuchte General-
versammlung ab, die vom Vorsitzenden, Herrn
R. Schmieder, unter beglückwünschenden Worten er-
öffnet wurde. Aus dem Geschäftsbericht ent-
nehmen wir, daß der Verein im vergangenen
Jahre 3 Mitglieder durch Geschäftsauflösung,
2 durch Verkauf und 1 durch Konkurs, im
ganzen 6 Mitglieder verloren hat. Aufgenom-
men wurden 7, jedoch der Verein am Jahres-
schluß 55 Mitglieder zählte, 1 mehr als im
Vorjahre. An Rabatmarken wurden bei der
Kasse für 17 640 Mk. ausgegeben, 600 Mk.
mehr als im Vorjahre. Demnach beträgt der
Umsatz 352 800 Mk. Seit Gründung des
Vereins sind für 48 180 Mk. Rabatmarken
ausgegeben worden. Für volle Markenbücher
wurden 1906 17 225 Mk., 50 Mk. mehr als
im Vorjahre, und seit Gründung 41 849 Mk.
ausgezahlt. 6331 Mk. liegen an Kassenstelle
noch zur Abhebung bereit. Die auscheidenden
Vorstandsmitglieder, Herren D. Weiß als Kas-
sierer und Schriftführer, E. Diefler, B. Bell-
mann u. Alf. Hamann als Beisitzer, wurden
 einstimmig wieder resp. neu gewählt. Weiter
gab der Vorsitzende mehrere Schriftstücke vom

Wer sein Vaterland lieb hat, der wählt Dr. Bassenge!

Verband der Rabat-Sparvereine bekannt, wo-
raus zu ersehen war, daß von diesem alles
getan wird, um Handel und Gewerbe in jeder
Weise zu heben. Sodann wurde der Einfluß
der schwarzen Listen gedacht und kann
man das damit erzielte Resultat befriedigend
bezeichnen. Vor Beginn der Versammlung
wurden in der Fabrik-Feuerungsanlage ein-
geladene Rabatbücher und war 549 a 10 u
1051 Bücher a 5 Mk. verbrannt. Dieselben
ergaben einen gewährten Rabatt von 10 745
Mk. Schließlich stattete Herr Eisler im Na-
men der Mitglieder dem Gesamtvorstande für
die rastlose Tätigkeit den Dank ab. Wdye der
Verein auch fernherhin blühen u. gedeihen zum
Wohle der Mitglieder und der Stadt Rabenu.

Wie wir bereits in einer der früheren
Nummern berichteten, fand vom 12. bis 14.
Januar im städtischen Ausstellungspalaste zu
Dresden in Verbindung mit dem 25. jährigen
Bestehen des Landesverbandes sächsischer Ge-
selligkeitsvereine dessen 25. Jubiläumsaus-
stellung statt. Dieselbe wurde auch von Mit-
gliedern des hiesigen Vereins und zwar von
den Herren Zimmer und Anders Rabenu und
Paltsch und Schneider, Lübau mit Tieren
besucht. Alle 4 Herren erwarben sich auch
Preise. Es erhielten Herr Zimmer auf Houdan
einen Siegerpreis, einen 2. Preis und eine
Silberne Medaille des Landesverbandes, Herr
Anders auf Creve-coeur einen 2. und 4. Preis,
Herr Paltsch auf Trommeltauben einen 1.,
drei 3. und drei 4. Preise und Herr Schneider
auf Indianer einen Siegerpreis. Die Ausstellung
wurde Sonntag nachmittag 2 Uhr auch von
Sr. Maj. dem König Friedrich August und den
höchlichen Prinzen und Prinzessinnen besucht.

Wie schon gemeldet ferierte der Gesang-
verein „Liederkranz“ vergangene Woche sein
25. Stiftungsfest. Es wird wohl wenig Ver-
eine geben, die wie er seit 25 Jahren unter
demselben Vorsitzenden und Liederkreis stehen
und auch im Vereinslokal nicht gewechselt haben.
So gestaltete sich besonders der 9. Januar für
den ein Kommerz vorgelesen war, zu einem
sehr feierlichen Abende. Der Gesangverein rief
den zahlreich erschienenen Gästen mit dem „Gott
grüße dich!“ vor Abt das alte Sängerklein-
kommen zu. Herr Vorstand Kaufmann Lindner
beglückte hierauf die Anwesenden und dankte
mit herzlichen Worten für ihre zahlreiche Teil-
nahme, die eine ehrende Anerkennung sei für
die Treue, welche der Verein jederzeit dem
deutschen Liede gehalten habe. Herr Pfarrer
Thomas hielt die Festrede, die ungeteilten Bei-
fall fand. Die nun folgenden Ansprachen
brachten dem Verein eine große Zahl freudiger
Ueberraschungen und Ehrungen. Vom Abge-
sandten des Bundesauschusses wurden vier
Schönungsmitteln Ehrenzeichen überreicht,
vom Vertrauensmann der Gruppe dem Vor-
stand eine silberne Denkmünze. Der „Lieder-
kranz“ selbst hatte seine Gründer durch Ehren-
diplome ausgezeichnet und drei zu Ehrenmit-
gliedern ernannt. Die geladenen Vereine gaben
in kostbaren Geschenken ihrer Freundschaft
Ausdruck. An den offiziellen Teil schloß sich
ein fider Kommerz. Tafel und Ball am
zweiten Tag beschloß die Frier.

Auf Grund ihrer Neu- resp. Wieder-
wahl sind von der Amtshauptmannschaft Dip-
poldswalde in Pflicht genommen worden Ge-
meindevorstand Kenner in Großhölza, G. B.
Leuterich in Bosenborn, G. B. Dietrich in Se-
ifersdorf, G. B. Räger in Wilmendorf.

Die Schule in Seifersdorf konnte
wieder eröffnet werden. Die Scharlachepidemie
ist erloschen.

Als Hochstapler entlarvt wurde ein in
Leipzig aufhälliger 22jähriger Kellner Damm
aus Lübern bei Dipp. Der vielfach
vorbestrafte Mensch ist derjenige Gauner, der
Musikstudierende in vielen Fällen um ansehn-
liche Geldbeträge geschädigt hat.

Nächsten Sonntag geben die „Harmo-
nie-Sänger“ aus Dresden im Gasthof zu Ober-
naundorf eine Vorstellung, deren Besuch allen
Freunden guten Gefanges und gesunden Hu-
mors angelegentlich empfohlen sei.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein,
daß die Dresdner Augustusbrücke
in früheren Zeiten als Hinrichtungstätte ge-
dient hat und zwar von 1548 bis 1715.
Bekanntlich war auf dem jetzigen dritten Pfei-
ler-Rondell der Brücke ein metallenes Kreuzfah-
nengefüß aufgestellt, das 1670 errichtet worden war und
bei der Hochflut des Jahres 1845 einstürzte.
Auf dem Brückenpfeiler-Rondell, das dem Kreuz-
fahnen gegenüber war, befand sich eine kleine
Hölzter, von der aus Gatten, Kindes- und
Elternmörder in Säcken in den Strom hinab-
gestürzt wurden. In diese Säcke wurden „einander
widrige Tiere“ mit hineingesteckt, in der Regel
ein Hund, ein Hahn, eine Schlange und eine
Kage. Der erste, der auf diese Weise hingeri-
chtet wurde, war ein Muttermörder Hans
Schumann. Die letzte Hinrichtung dieser Art
war am 26. August 1715, da ein Goldschmied
Johann Richter wegen Gattenmordes hinab-
gestürzt wurde.

Keine Notizen. — Einer em-
pörenden Handlungsweise machte sich in Del-
nitz i. B. am Donnerstag vormittag ein am
Heppelplage wohnhafter Mann schuldig. Dem
die im Jahre 1907 zu versteuernden Hunde
feststellenden Schutzmänn gegenüber leugnete
der Mann den Besitz eines Hundes ab, und
als der Schutzmänn erwiderte, er habe doch
eben einen Hund in der Behausung bemerkt,
ging der „vergeschlückte“ Hundebesitzer ins Haus,
packte das muntere treue Tier und warf es
in die Düngrube, wo der Hund elendiglich
erstickte. Wegen den rabiaten Menschen ist An-
klage erstattet. — In Zwickau fiel auf einem
Neubau der erst seit kurzen verheiratete Dach-
decker Puls in Ausübung seines Berufes vom
Dache und stürzte 16 Meter tief ab. Der Ver-
unglückte erlitt eine völlige Ferschmetterung
des ganzen Rückgrats und brach beide Arme
und Beine; er wurde ins Krankenhaus über-
führt, wo er nach mehreren Stunden starb.
— Das Krematorium in Chemnitz
wird fortgesetzt rege benützt. Seit seiner Inbe-
triebnahme, 15. Dezember 1906, kommt auf
jeden Tag eine Einäscherung. Die große Hälfte
der Einäscherungen entfällt auf Chemnitzer, der
andere Teil auf Leichen von auswärts. — In
Leubnitz bei Werdau verbrachte sich das
einjährige Kind der Schneiderschneiderei Wurdach
derart mit heißem Kaffee, daß es bald an den
erlittenen Brandwunden verstarb. — In
Gulmitz glitt infolge Glätte ein 75 Jahre
alt Frau Marie Rosine Bost geb. Halbauer aus, wobei sie in
den hochangefüllten Mühlgraben fiel und
darin ertrank. — Eine Späße, aber um so an-
sehnlichere Belohnung wurde dem 22jährigen
Schlosser R. Schuster in Lugau zu teil. Er
war nämlich 5 Jahre im Auslande und erlebte
das Erdbeben in San Francisco mit. Dabei

hatte er einen Bürgermeister und dessen Frau
gerettet, wobei diese ihm derart in den Hals
biß — wie es Strickende in der Todesangst
tun — daß die Wunde noch heute sichtbar ist.
Nachdem nun Schuster, um seiner Militärflicht
zu genügen, nach Deutschland zurückgekehrt ist,
erhielt er jetzt in Anbetracht seiner dort be-
wiesenen Entschlossenheit eine Staatsmedaille
verliehen mit der Zusicherung, daß ihm bei
einer Chemnitzer Bank als eine besondere Be-
lohnung 1600 Dollar (etwas über 6000 Mk.)
ausgezahlt werden. — Hundertundein
Lebensjahre vollendet am 28. Januar
die verwitwete Frau Johanne Eleonore Geier,
seit langem Inhaberin des sogenannten Klosters in
Zittau. Aus städtischen Mitteln ist der Beisitz
ein sorgenloser Lebensabend bereitet worden.
Frau Geier war niemals ernstlich krank in
ihrem ganzen Leben; sie führt dies zum Teil
zurück auf die jeberzeit mäßige, fast dürftige
Lebensweise, die sie sowohl während ihrer Jugend
im Elternhause, wo es höchst selten Fleisch
gab, und auch später in ihrer Ehe, die ihr
wenig Glück brachte, führte.

Unter dem Verdachte, an dem Ueber-
fall auf den Geldbriestäger Rübner in Leip-
zig beteiligt zu sein, wurde am Weihnacht-
festabend der in Halle angestellte Beamte
Schob verhaftet. Von dem schweren Verdachte
konnte er sich zwar reinigen, allein es stellte
sich heraus, daß er in Leipzig unter falschem
Namen zwei Schlafstellen gemietet und in Halle
zwei Postanweisungen über 600 und 500 Mk.
unter die richtigen eingeschmuggelt hatte, die
in Leipzig an die falschen Namensträger zur
Auszahlung gelangen sollten. In Müßigkeit
auf seine Jugend belegte ihn das Schwurgeri-
cht Halle nur mit 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Kirchennachrichten von Rabenu.

Sonntag, den 20. Januar Dom. 2 nach
Eph. vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Predigt des
Hilfsgeistlichen Blyke über Joh. 1, 35—43.
Nachm. halb 2 Uhr Unterredung mit den Jüng-
lingen. Abends 8 Uhr Jünglingsverein im
Pfarrhause.

Geboren: Am 12. Januar dem Wöbelpol.
R. P. Janusch in Obernaundorf eine Tochter
— am 13. Jan. dem Stuhl. C. Rich. Müllert
in Obernaundorf eine Tochter.

Getauft: Am 14. Jan. Hugo Curt Dietrich,
S. d. Stuhlbaumeistrs. u. Stadtverordneten
F. E. Dietrich hier.

Gestorben: Am 10. Jan. Friedrich Ernst
Jöllner, Waldbarb. in Obernaundorf, 69 Jhr.
4 Mon. 26 Tage alt, am 13. Jan. beerd.

Kirchennachrichten von Somsdorf.

Am 2. Sonntag nach Eph. vorm. 9 Uhr
Gottesdienst mit Predigt über Joh. 1, 35—43.

Montag, den 21. Januar,
abend 8 Uhr, im Amtshof
zu Rabenu

öffentliche

Wählerversammlung

für die Kandidatur des Hrn.
Gymnasialoberlehrers
Dr. Bassenge
in der Herr Landesgerichts-
direktor Hettner sprechen u.
sich Herr Dr. Bassenge vor-
stellen wird.

Alle nationalgesinnten Wähler werden hierzu
eingeladen.

Der Wahlausschuß der vereinigten
Ordnungsparteien.

Heute frisch:

geräuch. Heringe, marin. Heringe
Carl Schwind.

Ein Liebesdrama spielte sich kürzlich in Vä-
bed ab. Als der Direktor Stiller von der Kom-
merzbank sich in Begleitung des Senators Raabe
nach seiner Bank begeben wollte, trat ein junges
Mädchen auf ihn zu und feuerte auf ihn zwei
Schüsse ab, die seinen sofortigen Tod herbei-
führte. Die Täterin stoh in ein Haus, wo sie
sich selbst erschoss. Es war die Krankenpflegerin
der Frau des Direktors, den sie mit Liebesan-
trägen verfolgte, ohne beachtet zu werden. Sie
trug blutige Mäcke und machte auch anderen
Mitteilung, daß sie den Direktor erschießen wolle.
Der wurde gewarnt, glaube jedoch den Drohungen
keine Beachtung schenken zu sollen. Der Er-
schossene war ein Reichstagsabgeordneter.
In Petersburg erfolgte in der städtischen
Kredittgesellschaft eine Explosion, durch die das
Gebäude in Flammen gesetzt wurde. Es sind Ver-
luste an Menschenleben zu beklagen. Näheres liegt
noch nicht vor.
Familientragödie. In dem Stuttgarter Bor-
ort Gahlenberg erschoss die 48 Jahre alte Bei-
wärtersfrau Kramer ihren aus dem Wittwens-
heimkehrenden Mann. Daraus richtete die Frau,
die anscheinend geistesgestört war, die Waffe ge-
gen sich selbst und brachte sich eine lebensgefähr-
liche Verletzung bei.
Selbstmorde von Offizieren vor versammel-
ter Mannschaft scheinen in Österreich „modern“
zu werden. Nachdem erst jüngst ein Oberleutnant
so geendet hat, wird aus Niva in Südtirol
gemeldet: Auf dem Exerzierplatz erschoss sich der
Leutnant Soral vor den Augen der Mannschaft.
Die Stadt Kingston auf Jamaica ist durch
ein Erdbeben zerstört worden. Viele Menschen-
leben sind vernichtet. Das Rabel nach Kingston,
sowie dasjenige nach Panama über Jamaica ist
unterbrochen. Sofort nach dem ersten Erdbeben
brach in Kingston Feuer aus. Die Bevölkerung
lampiert im Freien. Die Notlage ist groß. Die
Rabelstation ist ebenfalls zerstört. Das Erdbeben
begann 3.30 Uhr nachts und dauerte bis in den
Nachmittag hinein. Alle Gebäude wurden durch
die Erdstöße zerstört oder beschädigt. Im Gar-
nisonlazarett sind beim Einsturz desselben und
dem sich entwickelnden Feuer 40 Soldaten un-
genommen. Aus Saint Thomas wird berichtet,
daß auch dort und in der Umgegend infolge des
Erdbebens unter der Bevölkerung große Panik
herrsche, die Bevölkerung lampiert unter freiem
Himmel. Auf Anweisung des Marineamtes soll
ein Geschwader zur Hilfeleistung nach Jamaica
abgehen. Ferner soll Marine-Infanterie von Cuba
nach Jamaica abgehen, um bei den Rettungs-
arbeiten zu helfen und die Ordnung aufrecht zu
erhalten. Kingston ist die Hauptstadt von Jam-
aika, der britisch-westindischen Insel der großen
Antillen. Die Einwohnerzahl der Stadt beträgt
etwa 50000 und setzt sich außer Beamten, Kauf-
leuten und Soldaten aus lauter Malatten und
Negern zusammen. Die Stadt ist der Zentral-
punkt des gesamten auswärtigen Handels Jam-
aikas. — Auch auf der Insel Hawaii ist auf
dem Mauna Loa ein schwerer vulkanartiger Aus-
bruch erfolgt. Vier neue Lavaströme haben sich
gebildet. Der Ausbruch war von Erdstößen be-
gleitet.

Koloniales.

Ueber die Besiedlung Südwestafrikas ist
vom Gouvernment folgendes Programm auf-
gestellt worden: Die wichtigste Aufgabe für
die Verwaltung ist die Anziehung der deutschen
Auswanderer nach der Kolonie, weiter
Schaffung günstiger Lebensbedingungen, die
die Natur versagt hat, so Wassererschließung
und Verkehrswege. Die Verwaltung muß sich
aber darauf beschränken, Selbständigkeit und
Selbsttätigkeit des Ansiedlers zu wecken und

zu fördern. Ein weiterer wichtiger Punkt ist
die Landesvermessung, denn die Vermessung
ist die Voraussetzung einer zweckmäßigen Ver-
sorgung über das Land. Es darf kein Land
verkauft werden, das nicht vermessen ist, weil
sonst Unsicherheit der Eigentumsverhältnisse ent-
steht. Damit im Zusammenhang steht die
Klassifizierung des Landes in Acker-, Garten-
und Jagdland. Die Tätigkeit der Landgesell-
schaften bedarf dringend einer erneuten Prü-
fung; entweder müssen diese beseitigt werden,
oder sich dem Besiedlungsprogramm unterwerfen.
Weitere Maßnahmen der Regierung
sind amtliche Auskunftserteilung an Inter-
essenten in ausgiebiger Menge, Schaffung
billiger Ueberfahrtspreise für Ansiedler durch
Vertrag mit der Wörmannlinie (einige Ge-
mäßigung hat die Linie schon zugestanden),
Herausendung deutscher Mädchen, um Wirt-
schaften zu vermeiden, staatliche Ansiedlungsbe-
hilfen, die später zurückzahlen sind (für
Schutztruppenangehörige, die sich ansiedeln
wollen, einmalige Beihilfe, die nicht zurückge-
zahlt werden braucht), Abgabe von Samen
und Pflanzen an die Farmer, Einstellung der
Kolonialschüler aus der Schule in Witten-
hausen als Bolontäre auf Regierungsfarmen.

Bermischtes.

Ein neuer großer Lohnkampf hat in Berlin
begonnen. Alle dem Holzarbeiterverband ange-
hörenden Arbeiter, 20000 Mann, werden ausge-
speert, weil sie ihre von den Arbeitgebern als un-
annehmbare erklärten Forderungen aufrecht erhalten.
Auf zwölftausend Millionen Mark beläuft
sich der Wert der Grundstücke, die im letzten
Jahre in Berlin und seinen unmittelbaren Bor-
orten den Besitzer wechselten. Und meist find da-
bei die Mieten in die Höhe getrieben worden.
Der Bund für Mutterchutz tagte soeben in
Berlin. Er forderte die Einführung von Gesund-
heitsattesten vor Eingehung der Ehe, völlige Gleich-
berechtigung für Mann und Frau in der Ehe auch
in der Stellung dem Kinde gegenüber, Erleichterung
der Ehescheidung und geschliche Anerkennung der
freien Ehe. Letztere Forderung hätte man besser
nicht gestellt, denn erstens hat sie keine Aussicht
auf Annahme und zweitens wird sie viele fern-
halten, die sonst dem Bunde sympathisch gegen-
überstehen.
Die Prämien für die Ermittlung von
Verbrechen sollen erhöht werden, weil die Zahl
der ungeführten Verbrechen immer mehr zunimmt.
Der neue preussische Etat fordert für Prämien
917900 Mark oder 91690 Mark mehr.
In der Stadt Posen wurde Unteroffizieren
und Mannschaften durch Kommandanturbefehl der
Verzicht von mehr als hundert polnischen Gast-
wirtschaften unterzogen.
Der Milchkrieg in München soll aufs neue
entbrennen. Die Milchgroßhändler, zu denen
auch der bayerische Kronfolger Prinz Ludwig
gehört, wollen trotz des Widerstandes der Be-
völkerung am 1. Februar den Versuch wieder-
holen, den Milchpreis auf 22 Pf. für den Liter
zu erhöhen.
Die Sonnenfinsternis am Montag, zu deren
Beobachtung die Hamburger Sternwarte eine be-
sondere Expedition nach Dschifal in Zentralasien
entsandte, hat nur geringe wissenschaftliche Er-
gebnisse gezeitigt. Während der ganzen Finsternis
war der Himmel bedeckt und herrschte harter
Schneefall.
Interessante Beschlässe in der Fleischpreis-
frage hat der Münchener Magistrat gefaßt.
Er hat angeordnet, daß ebenso wie die Fleisch-
preise auch die Preise für die gangbarsten Wurst-

waren an den Fleischläden angeschrieben wer-
den. Außerdem müssen auch die Preise des
Fleisches nach den einzelnen Qualitäten deutlich
angegeben werden.
Ueber das Leben des russischen Kaiserpaars
berichtet der Petersburger Mitarbeiter der „Z.
R. N.“ eine Reihe von interessanten Tatsachen.
Er stellt fest, daß das Leben des Zaren und
seiner Familie im Schlosse zu Zarstowo-Selo ein
ziemlich heiteres ist, da die dreifache Schutzwache
der Meßbenz alle Furchtgedanken fernhalten muß.
Wenn der Kaiser und seine Familie sich allein in
dem waldartigen Park bewegen sind alle von
einer natürlichen Fröhslichkeit, jede Stille ist
ausgeschlossen. Dem Herrscherpaar ist das Zer-
emoniell verhasst, immerhin wird es im Palais
streng gehandhabt. „Auf Essen und Trinken legt
Zar Nikolaus wenig Wert, obwohl er einen der
besten Köchenscheffs der Welt besoldet. Mat speißt
sehr schlicht, aber dafür wird die Tafel auf Ver-
anlassung der Kaiserin mit dem feinsten künst-
lichen Geschmacks verziert. Der Kaiser ist kein
Rechner, er versteht aber gut zuzuhören und bei
einer lustigen Geschichte herhaft zu lachen, wäh-
rend die Kaiserin in Gegenwart von Fremden
stets von einem Ernst ist, der beinahe an Kälte
grenzt. Die Lebensführung der Zarenfamilie ist
nach englischem Zuschnitt eingerichtet. Die ge-
samte persönliche Bedienung besteht aber aus
Deutschen, Letten und Esten. Sogar die nie-
drigsten Beamten sind nicht Russen, sondern Lät-
toren. Das war auch unter dem russischsten aller
Zaren, Alexander 3., so. Und es wird auch wohl
so bleiben. Denn wo Zuverlässigkeit, Ordnung
und Kultur gefordert wird, da verlagen die
Rußen, da müssen die Fremdböller, besonders
die Deutschen, in die Bresche springen.“
Ein Edelsteinfund von großem Werte
soll nach dem letzten Hofball im Dresdener Schloß
gefunden worden sein. Wertwürdig ist, daß sich
die Bekleiderin noch nicht gemeldet hat.
In das Berliner Kinderland haben die Er-
hebungen der „Zentralstelle für Jugendfürsorge in
Berlin“ auch im jüngsten Berichtsjahre wieder
einen schreckenerregenden Einblick eröffnet. Fast
immer liegt die Schuld an den Missethätigen. Diese
sind oft mit raffinierter Bosheit und Graus-
amkeit vor Eingang der Ehe oder in einer ersten
Ehe geborene Kinder beiseite zu schaffen, wenn
sie dem jeweiligen Ehemann oder Geliebten im
Wege sind. Die Kinder einer Witwe, die mit
einem Arbeiter im Konfabinat lebte, mußten jah-
aus jahrein in einem dunklen kalten Kellerloch
hocken, in dem sie die Sprache verlernten. Sie
machten den Eindruck taubstummer und dazu
idiotischer Geschöpfe. Die Aufnahme des älteren,
vierjährigen Knaben in einen Kindergarten für
taubstumme Kinder wurde verweigert. Der Verein
zum Schutze der Kinder vor Ausnutzung und Miß-
handlung brachte das jüngere, noch dazu ver-
strüppelte Kind in Nowames unter. Nach einigen
Tagen teilte die Vorsteherin des Kindergartens
mit, daß das Kind gar nicht taubstumm und geistig
vollkommen gesund sei. Es sei lediglich durch die
jahrelange Einsamkeit und den völligen Mangel
an Pflege im Zustande des gänzlich unentwickelten
Kindes zurückgefallen. Durch Vermittlung der
Zentralstelle wurden der Frau die Erziehungswerte
entzogen. Im Kinderheim blüht das Kind prächtig
auf, lernt sprechen und holt nach, was ihm die
Kälte und Gefühllosigkeit seiner Mutter voren-
thalten hat. — Ein anderer Fall grober Vernach-
lässigung wurde durch eine gemeinsame Anzeige
mehrerer Mieter eines Hauses offenbar. Ein Ehe-
paar, das in einer Markthalle einen Verkaufsstand
unterhielt, ließ seine beiden Kinder im vor-
schul-
pflichtigen Alter den Tag über unbeaufsichtigt in
der zugesperrten Wohnung. Man hörte die Ge-
schreie der Kinder, die Wohnung war in einem
unbeschreiblich schmutzigen Zustand. Die faule
und unkluge Frau ging nur in die Markthalle

um zu kassieren. Die Ermittlungen ergaben, daß
die Kinder im Schmutz und Unrat verkommen. Das
eine war über und über mit Geschwüren bedeckt.
Die Luft war verpestet; der Urmat der Kinder
wurde in Blumentöpfen untergebracht. Bis vor
kurzem befand sich noch bei der Familie eine alle-
inzwischen im ärmsten Kleid, ohne ärztliche Hilfe
verstorbene Großmutter. Die Mutter hatte den
ältesten, kräftigen, fünfjährigen Jungen, ehe sie
fortging, der alten, im Bett liegenden Frau an
das Handgelenk gebunden und den Kinderwagen
mit dem jüngsten Kinde der Greisin vor ihr her-
geschoben. Der Ältere Knabe hatte hierbei
die Großmutter aus dem Bette gerissen und bis
an die Tür gezerrt. . . Wer hält solche Bilder
des Kinderlebens für glaublich in der Metropole
Deutschlands, die ein Viertelhundert Millionen
jährlich allein für Armenpflege opfert.
Ein 15jähriger Ehemann. Die Geschichte
ist nicht in China, in Indien oder in einem an-
deren Staat passiert, wo Kinder heiraten dürfen,
sondern in Deutschland, in Urfenstern in West-
falen. Dort heiratete eine Frau von 47 Jahren
einen für sein Alter sehr entwickelten Jungen von
15 — fünfzehn — Jahren, nachdem sein Ge-
burtstagschein gefälscht worden war, so daß der
Knabe 22 Jahre zählte. Die Tatsache stellte sich
erst bei der Verhaftung des „Ehemannes“ wegen
Diebstahls heraus, zu dem ihn die Frau ange-
halten hatte. Die Strafkammer in Paderborn
verurteilte den Burschen zu 2 und seine Verführ-
erin zu 9 Monaten Gefängnis. Auf Grund des
Urteils wird die sonderbare Ehe für ungültig er-
klärt werden.
Der Eisenbahnraubmörder Räder in Altona
hat auf Anraten seines Verteidigers keine Revision
eingelegt. Er wird zur Verbüßung seiner Strafe
nach Flensburg transportiert. Wegen der auf seine
Ermittlung gesetzten Belohnung von 3000 Mark
hat sich nun unter den zahlreichen Personen, die
Anspruch hierauf zu haben glauben, ein lebhafter
Kampf entwickelt.
Für Geist und Gemüt.
Unbedachter Schluß. „Sie glauben nicht, daß
in unserem Stadtwald wilde Schweine haufen?
Na, wenn Sie einmal ein solches sehen, werden
Sie gewiß an mich denken!“
Prompte Erwiderung. „Fräulein Culaia:
„Mein Herr, es kommt jetzt ein Tunnel — ich
will nicht hoffen, daß . . .“ — Herr: „Ganz
richtig, mein Fräulein, wollen sie lieber nicht
hoffen!“
Die reinen Frauen.
Die reinen Frauen steh'n im Leben
Wie Rosen in dem dunklen Sand;
Auf ihren Büscheln, ihrem Streben
Liegt noch der feinste Blütenstaub.
In ihrer Welt ist keine Fehle,
Ist alles ruhig, voll und weich;
Der Blick in eine Frauenseele
Ist wie ein Blick ins Himmelreich.
Wohl sollst du hören hohe Geister,
Berehren sollst du Männerkraft;
Dich sollen lehren deine Meister
Was Kunst vermag und Wissenschaft.
Doch was das Höchste bleibt hienieden,
Des Ewiges nur geahnte Spur,
Was Schönheit, Poesie und Frieden:
Das lehren dich die Frauen nur!
Kasernenhöflichkeit. Sergeant (in die Mann-
schaftsreihe tretend): „Hör mal, Leute, unsere
Kompanie sind vom Afferdickus einige Päckchen
geschickt worden; wer sich von euch mal seine
Stammkellern ansehen will, der melde sich.“
Sehr jung. „Herr Graf, Sie haben wohl
sehr jung geheiratet? „Schon mit 300000 Mark
Schulden.“

Die Nichte des Vice-Gouverneurs.

Eine lustige Geschichte aus dem heiligen Russland.
(Nachdruck verboten.)
29. „Herr Gouverneur! Sie haben durchaus keine Ursache,
hier so sauer trutzuschauen, als wenn Sie joepen Essig ge-
trunken hätten. Was ist denn Unrechtes geschehen? Zwei
einander liebende Menschen haben sich umarmt, gerade so
wie auch wir, Excellenz, es taten, als wir noch jung waren
und unter Herz ter Piepe Lust und Zeit in Theorie und Praxis
turchzumachen hatten. Excellenz! Die peiten ta gehören zu
einander, sie müssen ein Paar werden; tenn auch von Ihnen
gibt tas Wort der Poppel: „Was Gott zusammengefügt hat,
das soll kein Mensch nicht scheitern!“ Pasha! Unt tay ich's
nur gerade herauslage, Excellenz: Wäre für Neffe, ter Salscha
Puschlos — Äyrigens ein freuzprover Keel — wäre ter
nicht schon vorher gekommen, mein Mädchen, tie Alfine, sollte
Len Katerer als tiefer Jüngling, ten ich, ten Sie, ten wir
wie als einen Patentmenschen kennen, zum Weipe erhalten
hopen. Unt tarum, Excellenz, Gouverneur, pei Ihrer Piepe
zu ter holten Mat, tie Ihre Nichte ist, und bei Ihrer Wert-
schätzung von Chara. . . und Mannestugend, pitte, peschwöber
ich Sie, alle Patentmenschen wegen Stantesunterricht und
was tergleichen mehr sein mag, pei Seite sehen unt aus
Ihrem eteln Herzen die Bereitwilligkeit schöpfen zu wollen,
den Piepepunkt zweier Menschen zu legen, tie tas Weisheit,
tie Vorberetung helpt auf so wunterbare Weise zusammen-
geführt hat.“
Der Gouverneur, dessen Gesicht nur zu deutlich die Wand-
lung, die in seinem Innern vorging, abspiegelte, klopte dem
Befehlerten Fürsprecher, nachdem dieser peenoigt hatte, auf die
Schulter, indem er durch Tränen lachend, den beehrten
Tyranen Dyonis travestizierte:
„Wohlan, alter Freund, es ist Ihnen gelungen,
Sie haben das Herz mir bezwungen!“
Und mit einer kalten Wendung. Euerie und mich umarmend:

„Doch, Ihr Kinder, nehmt mich zum Genossen eurer
Liebe an.“
Ich sel, gewährt mir die Bitte,
In eurem Bunde der Dritte!“
. . . E n d e . . .

Blik und Magnetismus.

Wenn man heutzutage die ge-
waltige Entwicklung, die die Elektrotechnik genommen hat,
bewundert, möchte man nicht übersehen, daß sie verhältnismäßig
jungen Datums ist. Man kann 86 Jahre hindergangen,
seit der Däne Hans Oersted zum ersten Male die Ablenkung
der Magnetnadel durch den elektrischen Strom beobachtet und
damit das gewaltige Reich der elektromagnetischen Erscheinungen
genüßreicher erschloß; 46 Jahre später baute Siemens die
erste Dynamomaschine. Heute sind für uns elektrische Vor-
gänge ohne magnetische Begleiterscheinungen überhaupt kaum
denkbar. Um so veruunderlicher mag es daher erscheinen,
daß man von den magnetischen Wirkungen unseres größten
elektrischen Naturproduktes, des Blütes, noch nichts oder doch
nur wenig gehört hat. Das hängt nun hauptsächlich damit
zusammen, daß Messungen während des Blüteschlages außer-
ordentlich schwierig sind, ja sich überhaupt nicht ausführen
lassen. Neuerdings ist es nun gelungen, magnetische Spuren
nach Blüteschlagen aufzufinden. Es sind zwei Italiener, welche
die Gelegenheit gehabt haben, ein und dieselbe Stelle vor
und nach dem Einschlagen des Blütes zu untersuchen. Diesem
außerordentlich günstigen Umstande verdankt die Wissenschaft
eine Klärung der Frage. Bei ihren Untersuchungen über die
magnetischen Eigenschaften der aus den Blüteschlüssen des
Keina flammenden Baumaterialien hatten die Forscher die
Wände eines Hauses gemessen und laun eine Spur von
Magnetismus gefunden. In der Nacht schlug der Blüts ein
und schmolz einen an der Mauer herabfallenden Kaminrohr-

draht. Aus nächsten Tage zeigte sich die Wand magnetisch
und zwar so stark, daß man sogar aus der Polarität des
Magnetismus des Blütes bestimmen konnte. Er hatte seinen Weg
von unten nach oben, also von der Erde zur Welle ge-
nommen. Später trat der Blüts einen Palast mit verurteilte
einige Beschädigungen. Auch hier war die magnetische Wir-
kung der Blütsmauern schon auf eine Entfernung von drei
Metern merklich. Der Schlag war wiederum aufwärts ge-
gangen. Diese Erscheinung steht mit der Auffassung keines-
wegs im Widerspruch, nach der der Blüts eine hin- und her-
gehende, schwingende Entladung ist, denn die zuerst ein-
gehende Schwingung ist auch die stärkste und dürfte, von den
folgenden nur unwesentlich abgeschwächt, dem Gestein die
magnetische Prägung geben.
Briefkasten und Vogelnest. Ein tierisches Nachhelgen-
paar hat sich in einem wendenburgischen Landorte einen eigen-
artigen Nistplatz ausbedacht. Seit einigen Tagen schon ist es
nämlich dabei, in einen Briefkasten sein Nestchen zu bauen.
Dabei soll es sogar ziemlich unfreundlich mit den eigentlichen
Bewohnern des blauen Kastens, den Vögeln umgehen, es
reißt von ihnen Papierstückchen ab und verwendet sie höchst
eigenmächtigerweise zum Nestbau. Sehr erlautet soll der
Lebendiebstahl, der die Leerrung des Kastens zu besorgen hat,
gewesen sein, als er die Beschäftigung sah. Er möchte natür-
lich, wenn auch mit schwerem Herzen, von seinem Handrecht
Gebrauch machen und die gesiederten Gesellen samt ihrem
ausgesangenen Nestchen ins Freie befördern. Der beschriebt
aber sein Erkennen, als er am nächsten Tage die Nachhelgen
wieder im Kasten vorfand. Und so ist es jetzt schon ein
paar Mal gegangen. Die kleinen Kerle sind immer wieder
an die frische Luft gesetzt worden. Es fragt sich, wer es nun
länger aushalten wird, die Postverwaltung als Hausherr oder
die Vögelchen als ungebetene Gäste.

Saison-Ausverkauf

Nur einmaliges Angebot!

Grosse Posten Damen-Paletots schwarz u. farbig

Pelz-Colliers. Mädchen-Saccos.
Mädchen-Kragen. Mädchen-Hauben.
Strickwesten. Knaben-Toppen.
Herren-Paletots. Knaben-Paletots.
Herren-Toppen. Herren-Hosen.
Knaben-Anzüge. Herren-Anzüge.

Schuh- und Filzwaren

werden, um Platz für die bald zu erwartenden Sommerwaren zu machen, zu **stunend billigen** Preisen verkauft.

Kaufhaus Sortuna, Deuben.

Sonntags v. 11—4 Uhr geöffnet. Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster.

Prima Buchenpfosten

4—5 Meter lang, schlank, weisfarnig, verkauft in grösseren Posten per Cubikm. 50 M franko. Versand September—November d. Jahres.

Carl Hunger, Sägewerk, Freyung v. W.
Bayr. Wald.

Von Freitag, den 18. ds. Mts. ab stelle ich wieder eine große Auswahl



vorzügliche Milchkühe

beste Qualität, hochtragend u. frischmelkend zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf.
Hainsberg. Telefon Amt Deuben Nr. 96. E. Kästner.



Turnverein I (E.G.)

Sonnabend, den 26. Januar 1907

General-Versammlung

im Amtshof.

Tagesordnung:

Jahresbericht, Rassenbericht, Vorstandswahl.
Erledigung von Anträgen, welche bis 20. Januar beim Vorstand schriftlich einge-
reicht worden sind.

Beginn 8 Uhr.
Der Turnrat. Oskar Bedert, Vors.

Restaurant „3. Bad“, Rabenau.

Zu meinem Sonntag, den 20. Januar stattfindenden

Karpfenschmaus

laden werde Gäste, Gönner und Freunde ergebenst ein Kunath u. Frau.

Was kostet eine grosse Tasse des
echten Kathreiners Malzkaffee?

Antwort:

1/2 Pf.

in Worten:

einen halben Pfennig.

Beispiel:

zu 1 Liter Kaffee nimmt man höchstens 40 Gramm Kathreiners Malz-
kaffee; zu einer grossen Tasse braucht man den 5 ten Teil, also circa
8 Gramm Malzkaffee, 8 Gramm Malzkaffee kosten nach dem ortsüblichen
Preise circa 1/2 Pf.

Kathreiners Malzkaffee ist demnach ein sehr billiges Getränk. Da der „Kathreiner“
nun aber ausserdem noch den Gutachten der ersten Autoritäten das denkbar gesündeste und
angenehmste Getränk ist und unter allen sogenannten „Malzkaffees“, Getreidekaffees u.
allein einen würzigen, vollen kaffeeähnlichen Wohlgeschmack besitzt, so kann keine Hausfrau
besser für sich und die Ihrigen sorgen, als dadurch, dass sie täglich Kathreiners Malzkaffee
auf den Tisch bringt.

Die erfahrenen Hausfrauen wissen das schon längst und halten deshalb in ihrem Hause
stets auf den echten „Kathreiners Malzkaffee“, dessen untrüglige äussere Kennzeichen sind:
Geschlossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung, Bild, Name und Unterschrift des
Fabrikanten Kneipp als Schutzmarke und die Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabrik. Darauf
achte man beim Einkaufe immer.

König Albert-Höhe, Rabenau.

Fernsprecher Nummer 90.

Morgen Sonntag

starkbesetzte **Ballmusik**

wozu freundlichst einladet

Ernst Baermann.

Amtshof Rabenau.

Morgen Sonntag

große **Ballmusik**

wozu ergebenst einladet

Bernh. Frenzel.

Ratskeller Rabenau.

Zu unserm Donnerstag, den 24. Januar 1907 stattfindenden

Karpfen- Schmaus

erlauben wir uns alle werthen Gäste, Gönner und Freunde ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

H. Kelling u. Frau.

Gasthof Kleinölsa.

Nächsten Sonntag

von 5 Uhr ab

wozu ergebenst einladet

starkbesetzte **Ballmusik**,

E. Menzer.

Heidemühle Wendischearsdorf.

Sonnabend, den 19. Januar

Karpfenschmaus,

wozu freundlichst einladen

Albert May u. Frau.

Ausficht von Felsenkeller Bodmer.

Gasthof Obernaundorf.

Sonntag, den 20. Januar, abends 7 Uhr:

Einmaliges Auftreten der beliebten
Harmonie-Sänger.

Eigene Dekoration und eigene Beleuchtung!

9 Personen. Gute Sänger, Komiker, Humoristen, Instrumentalisten, 9 Personen.

Vorzüglicher Damenbaukeller und Schaubühne.

Neuester Schlager! **Buffalo Bill** Neuester Schlager!

Hierzu laden ergebenst ein Der Besitzer. Die Verwalt.: Familie Rüssel.

Nach dem Konzert **BALL.**

Gasthof Spechtritz.

Morgen Sonntag

starkbesetzte **Ballmusik.**

Hierzu laden ergebenst ein

M. Wünschmann.

Sonntag, den 3. Februar Karpfenschmaus.

Gasthof zum Erbgericht Borlas.

Sonntag, den 20. Januar

Jugendschmaus u. Ballmusik,

wozu ergebenst einladen

M. Schleinitz u. Frau.

Für Wiederverkäufer!

Beuteringe i. 1/2 u. 1/4 Dosen, Bismarck-
heringe i. 1/2 Dosen, Hering i. Gelee in 1/2
Dosen, Salzheringe in 1/2 Dosen u. aus-
gezählt, auf Wunsch nur Milchene.
Carl Schwind.

Kieler Pöklinge, Sprotten, Bismarck-
heringe, Hering i. Gelee, saure
Gurken, Pfeffergurken, Senfgurken
empfehlen
Carl Schwind.

2 freundl. Schlafstellen

zu vermieten. Hünich, Hohenstr. 33 I.

Gute Ziege,

2 Jahr alt, hochtragend zu verkaufen

bei M. Junold, Poisenbühler.

Bims die Hand
mit
Abrador

Zum bevorstehenden Maskenball empfiehlt

Hermann Eisler

Masken-Artikel

in grosser Auswahl. Extralachen
sind rechtzeitig zu bestellen. **Cotillon-**
gegenstände liefert zu Fabrikpreisen
laut Katalog zu billigstem Preise.

Stuhlbaulerhrling

unter günstigen Bedingungen zu Oftern
gehuft. Paul Bürger, Somsdorf.

Freundl. Schlafstelle

an einem Herrn sofort zu vermieten.
Lindenstr. 89 c.

Wegen technischer Schwierigkeiten konnte
No. 9 des „Anzeiger“ erst heute
Sonnabend zur Ausgabe gelangen und ist
Die Verzögerung wollen unsere geschätzten
Leser gefl. entschuldigen. Die Expedition.

In Gainsberg ist am Sonnabend
nach Mitternacht beim Mühlenbesitzer und Ge-
meinderorstande G. Mehnert ein schwerer Ein-
bruch verübt worden. Wahrscheinlich ist es auf
die Sparkasse abgesehen gewesen, die jedoch die
Diebe nicht erlangten. Nach Ausfragen eines
Türschlossers hatte sich der Dieb Eingang in
das Zimmer neben der Sparkassenzpedition
verschafft. Jedenfalls hat der Dieb seinen Plan
nicht zur Ausführung bringen können und ist
offenbar geflüchtet worden, so dass man bis jetzt
nur das Fehlen eines Postens geschlossener
Federn und einiger Schwären feststellen konnte.